

Bei Sonnenuntergang auf Insel III

Eine Liebesgeschichte, die wir bei unserem Preisausschreiben mit dem 2. Preis ausgezeichneten. Edith Neumann (Königsberg) schrieb sie, diese Erzählung von dem kleinen reichen Mädchen und den starken Holzfällern

Zeichnungen:
Viktor Friese

Lautlos und behende wie ein schlankes Wiesel, die Kamera schußfertig in der Hand, windet sich Renate Lenzius durch die dichten Büsche. Jetzt biegt sie ganz, ganz vorsichtig einen Zweig zur Seite und späht durch die Lücke. „Schnapp!“ sagt die Kamera und schlingt die Beute wie ein hungriges, kleines Ungetüm in sich hinein. Noch ein paarmal schnappt sie zu, dann ist sie satt. Renates Augen glänzen. „Mein bestes Albumblatt“, flüstert sie triumphierend und birgt den Apparat in der Ledertasche. Nun hätte sie sich anstandshalber zurückziehen müssen, aber sie schämt sich gar nicht, auf ihrem Horchposten auszuharren. Sie schaut und schaut!

Auf der weiten Holzablage vor ihr haben sich zwischen den verstreut liegenden Stämmen fünf oder sechs bronzebraune Gesellen gerade zum Frühstück gelagert. Sie heißen mit weißen, gesunden Zähnen in schwarzes, derbes Brot und kernigen Räucherspeck. Renate bekommt ordentlich Hunger vom Zuschauen. Dicht vor ihrem Versteck, am steil abfallenden, wohl 20 Meter hohen Ufer, arbeiten noch zwei Männer. Ihre prächtigen Gestalten ragen scharf umrissen in die Helligkeit des Sommerhimmels.

„Herrlich!“ denkt Renate hingerissen, und ihr Blick ruht dabei unverwandt auf dem älteren der beiden Männer. Diese Helden-gestalt entzückt ihr sportbegeistertes Herz. „Wie ein Erzengel sieht er aus“, findet die Lauscherin. Schnurgerade sitzt Hieb an Hieb, bis der ganze Stamm getrennt ist, als wäre er mit dem Messer durchgeschnitten.

„Schluß!“ Die Äxte fliegen ins Gras, und der jüngere trollt sogleich zu Schwarzbrot und Räucher-



„Schnapp!“ sagt die Kamera. Renates Augen glänzen. „Das wird mein bestes Albumblatt“, flüstert sie



Dicht vor ihrem Versteck arbeiteten zwei dieser bronzebraunen Gesellen

speck. Der Ältere bleibt noch einen Augenblick stehen, reckt die mächtigen Glieder, streicht mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn und das dichte, braune Haar, und plötzlich stößt er einen lauten Juchzer aus, so hell und gellend, daß Renate vor Schreck mit dem Kopf gegen einen Ast fährt. Brüllendes Gelächter vom Frühstückstisch der Holzschläger antwortet, und es kommen Scherzworte geflogen, so derb und saftig, daß die arme Renate schleunigst den Rückzug antritt. Sie sonnt sich noch ein halbes Stündchen auf der hohen Uferkante mit dem herrlichen Blick über die Seen und Wälder und steigt

dann wieder in ihr Paddelboot. Von der Holzablage her schallt Lärm und Gepolter. „Ob sie wohl jetzt die Stämme ins Wasser rollen?“ denkt Renate und paddelt eilig am Ufer entlang, um sich das Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Sie kann die Ablage noch nicht sehen, denn eine schmale Landzunge hemmt die Aussicht. Wirklich bringen gerade jetzt die Leute oben den ersten Stamm in Fahrt. Er kommt mit großer Geschwindigkeit herab und schießt wuchtig ein Stück in den See, just in dem Augenblick, als ein kleines, rotes Paddelboot wie ein Pfeil hinter der Landzunge hervor auf ihn zufliegt.